

Aus der Stadt Halle

Zwei Bar-Kavaliers.

Zwei würdige Kompagnen hatten sich gefunden. Beides Männer, die das Leben lieben und die Frauen. Der liebste Aufregung war ihnen die Bar.

Selbstverständlich kostet das Geld, wenn man sich dort einen nach dem andern nimmt, und für gute Freunde und Freundinnen, die sich sehr rasch finden, den Spendabellen macht. Da reichte das Einkommen des Gerichtsvollziehers Otto Kaus aus Gerbstedt, früher in Magdeburg, der im September und November zur Verurteilung nach Halle berufen worden war, nicht aus. Und noch viel weniger das seines Schiffsbesizers, des Buchhalters E. Kaus, der im Juli 1924 die Lohn von — Tage und für die — 12 M. die Woche gebungen hatte. Aber der Herr Kaus machte sich darüber keinen Kummer. Es kam ja genug Geld ein: amtliches Geld. Und dies nahm er eben. In wenigen Wochen hatte er hier 3500 M. unterschlagen. Als er nach Mühlhausen kam, lebte er sein üppiges Leben fort. Der Staat beschlagnahmte die Kassen. Schließlich hatte er auf diese Weise 8000 M. entnommen, Geld, die später der Staat an die Interessenten zurückzahlen mußte.

Wie Kaus so lange unentdeckt sündigen konnte? Er trug die vereinnahmten Kassen wieder in die Dienststelle nach in die vorgeschriebenen Protokolle ein. Als ihm der Boden zu heiß wurde, verschwand er aus Mühlhausen.

Sein Gehilfe S. war des Meisters würdig. Er kaffierte in Abwesenheit Kaus hier dienlich Gelder und beschloß das, was er brauchte, für sich. Einmal kaffierte er eine Sauting. Auch sonst beschaffte er das dienliche Geld zu Schwindeln. Als er bei einem Rechtsanwalts Stellung fand, setzte er sein Treiben fort.

Gestern nun hatten sich die beiden Bar-Kavaliers hier vor Gericht zu verantworten. Wenn man ihnen glauben wollte, dann haben sie aus Not gehandelt, aus drückendster Not. In dieser drückendsten Not aber gab ihr Lebensanbel, über den man sich vor Gericht ausgiebig unterließ, den geeigneten Vintergrund.

Das Gericht erkannte gegen Kaus auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust, ferner auf Verlust der Fähigkeit zur Bestellung öffentlicher Beamter. Sechs Monate Untersuchungshaft werden angedroht. S. erhielt außer den gleichen Nebenstrafen 7 Monate und 2 Wochen Gefängnis, 5 Monate und 2 Wochen rechnet man ihm von der Untersuchungshaft an.

Fast 3000 Mark durch die Gräfin Matzja

Vom Reichsverband für Frauenfürsorge, Deutsche Reichsverband Halle-Fürsorge ersehen wir, daß das in Bad Wittfeld am 4. Juni, zu Gunsten des neuen Reichswaisenhauses in Halle, veranstaltete „Gartenfest“ bei der Gräfin Matzja, den nennenswerten Reingewinn von 2849,93 Mark erzielt hat. Im Programm noch nicht angeführte Firmen, welche sich mit Spenden beteiligten sind folgende: Buttermilch & Co., G. m. b. H.; Otto Wilhelm, Konditorei; Deutsche Spielwarenfabrik und Druckerei Hermann Kuhn, Dsb.; Max Hummel, Schirmfabrik Bruno Claus, Sph. A. Wande; A. Reichardt jun., Aurostraße 69; Söhrebergerscher Sid. Blumen- & Scharf & Co., Wollerei; Küstler, (Lionismus-Drogerie; Padmeffer; Carl Lohr, Lomastulstraße; Reith, Koch, Hofmusikalienhandlung; Kaufmann Widde; Schulze, Südstraße; Reimede; Feigel; Berthold Altschlag, Merseburger Straße; Eichen, Leipziger Straße; G. Temme, Delbischer Straße.

Gesittete Hausaufsichtungsgegenstände finden bei der Einrichtung des Hauses Verwendung.

Brüder in Not!

Das Grenzlandamt des Hochschutzinges deutscher Art ruft auf zu einer Sammlung für die bedrückten Auslandsdeutschen.

Nach dem Verfall der Distanz wohnen von 96 Millionen Deutschen nur 50 Millionen im unbesetzten Gebiet (10 Millionen im besetzten Gebiet)? 20 Millionen haben kein Selbstbestimmungsrecht und 16 Millionen wohnen vertriebt über den Erdball.

8,5 Millionen Deutsche suchen unter der Anführerschaft der Tschechen, 1/4 Million steht aus französischen (!) Gräben unter italienischer Staatsobhut, fast 2 Millionen leben auf dem

Die Singhalesen im „Zoo“.



Die Schlangenbeschnürer und Tempeltänzer. Im Vordergrund links „John Hagenbed“.

Der große Tag ist da, der Tag, an dem John Hagenbeds Ceplonschau, die erste exotische Wälderschau der Nachkriegszeit, ihre Amtsvorgängerin abgibt. Punkt 8.30 Uhr hat heute John Hagenbed, der routinierte Betreffende, nach kurzen Einführungsworten das Zeichen zum Beginn geben, dann kann das in ungeheuren Mengen erscheinende Publikum die Darbietungen der Tänzer, Rauberkünster, Schlangenbeschnürer und Tempeltänzer beobachten. Viele Leute sind die Singhalesen, indig und schneidern und für jeden haben sie ein Kästchen. Gibt man ihnen eine Zigarette oder spendiert man ein Glas Bier, dann legen sie die Hand, Innenfläche nach außen, an die Stirn und bedanken sich in vornehm zurückhaltender, aber herzlich Weise. Sie sind von mittlerer Größe und braunbrauner, teilweise in den höheren Ständen von hellhäutiger Färbung. Nach Hagenbeds Schilderung, sollen die Singhalesen sich in der Jugend durch

ausfallende Schönheit, besonders beim weiblichen Geschlecht,

auszeichnen, nur stirbt etwas das weibliche Aussehen der Männer infolge der merkwürdigen Haartracht. Lebriens betonen die Singhalesen sich zum Buddhasimus. Friedliebend ist ihre Natur bis auf die Frauen, die sehr, sehr laut und leichtfertig werden können —

Eine ganze Anzahl aus Holz geschnitzter Hüten, die mit Palmblättern bedeckt sind, haben sich die Singhalesen im Zoo erworben. Keine Wölfe ähren das Kanarienvogel. Einige alle Tücher, Tische, Schüsseln und unentbehrliche Arbeitsgeräte bilden die Einrichtung. Auf einer Balkenfläche auf dem Fußboden breiten sie ihre müden Glieder aus und träumen von dem fernen Ceplon, während sie unablässig Beutel fassen, der aus einer Mischung der geliebten Reisplante mit einem pfefferartigen Konfessionen, getränkt im Aufschliff und etwas Tabak besteht.

In eigener Küche kocht ein eigener Koch für die leblichen Bedürfnisse, die morgens in Form eines Gebäcks aus Karantofeln und mittags und abends in Form des ewigen „Reis mit Curry“ genommen werden.

Wichtige Dinererchen kommen bei ihren Träumen zulaufe und was der Aberglaube leisten kann,

davon erzählt John Hagenbed aus dem Erlebnis. Die Singhalesen kam während seiner Deutschlandreise zu ihm und laute: „Nehet, sehr, ich muß umgehen nach Ceplon zurück, denn ich muß sterben. Im Traum sind mir die heimlichen Götter erschienen, ich habe Musik gehört und weiß nun,

daß ich sterben muß, bring mich nach Ceplon, dort will ich sterben.“

„Nahen wir“, sagte Hagenbed, der als alter Kenner in genau sagte, daß bei der fanatischen Religionsanhänglichkeit ein Ausreden zwecklos wäre, „nur ich uns noch einmal durch einen Priester die Götter befragen, wann du sterben sollst.“

Also gelang es und nach freiständiger Zeremonie bei der Iogur Blut, aber nicht von Menschen, ließ, viel in tiefster Weite der Mann, der in die Zukunft geblickt hatte, aus:

„Nahes, alldieses Leben wird dir beschieden sein, zu großem Wohlstand wirst du gelangen, aber dreimal wehe, wenn du zur Heimat zurückkehrst. Dein höherer Lot wird dich dort erwarten.“ Da blickt aus Furcht vor Ceplon der Singhalese bei der Truppe, während Hagenbed mit dem „Priester“ einen Aquarellbild austauschte und ihm dafür belohnte, daß er keine (Hagenbeds) Wälder in die Zukunft so schön überlegt hatte.

Ein anderer Singhalese hatte sich während der Ueberfahrt

ein nettes Stüchgen

gekauft. Die Tiger brauchen Wasser und er bekam den abgewaschenen Auftrag ihren Durst zu stillen. Dampfes Getränk ersah noch am anderen Tag.

„Nanu“ dachte Hagenbed, „müssen die Abergläubigen einen Brand haben“ und sah mit Entsetzen, daß den Tigern Schamur vor dem Maul stand. Er kontrollierte nochmals, basische Bild, sehr präzise hat das Wasser und sieht da, der Singhalese trug eine harte nicht an den Unterarmen gemischten Trintwasser und salzigem Meerwasser gehabt und den Tigern selbstverständlich Meerwasser serviert. Seitdem nennt man ihn den „Walleritiger“.

Nach eine ganze Anzahl anderer Reize und Sandtrübchen erzählt Hagenbed, aus dem Liebesleben dieser Leute und von den Indern, von denen eine Hagenbeds Schau im nächsten Jahre ausbezogen wird.

Dann fand im kleinen Kreis gemächliches Gesangsreiten und Lebenswahrheiten hat, das zu manden lustigen Situationen führte. Die Singhalesen haben bei dieser Gelegenheit den Jählingern ihren Gruß entboten, der auf singhalesisch also lautet:

Halle eka game sinnee minussi bellimata apl hohama sotosai.

Auf knüppeldeutsch: „Halle ist eine Stadt, die wir Menschen (Singhalesen eben!) sehr erfreut sind zu sehen.“

Also, lieben Hallenser der engeren und weiteren Umgebung, solche lieben Deutschen dürfen nicht enttäuscht werden, darum auf zum „Zoo!“ D.

Todessturz mit dem Motorrad.

Bei Schafstädt fuhr gestern der Wollhändler Richard Wittig aus Halle, Große Wallstraße, mit seinem Motorrad, als er einem Radfahrer ausweichen wollte, auf den Bürgersteig und prallte gegen einen Baum. Wittig, der in schneller Fahrt war, überfiel sich mehrere Male und blieb dann leblos liegen. Er hatte das Genick gebrochen. Der Tod trat auf der Stelle ein. Sanitäter schafften ihn in die Schafstädt Reishalle.

In den Haaren lagen sich beide.

Zu einem heftigen Zusammenstoß kam es heute vormittag zwischen zwei Frauen in der Kl. Ulrichstraße wegen Meinungsverschiedenheiten irgendwelcher Art. Der Mann, den die Angehörigen des schwachen Geschlechts vollführten, war so groß, daß von allen Seiten die Menschen herbeiströmten und mit großer Begeisterung dem Vorfall in seinen interessanten Einzelheiten folgten. Schließlich beendeten die Teilnehmer der Kämpferinnen durch energisches Zufassen den Kampf, aber lange noch stand die Menge und wartete auf Fortsetzung.

Gehaltsstreik in der chemischen Industrie.

Vom Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband wird uns mitgeteilt, daß am Freitag, dem 3. Juli, vormittags 10 Uhr, die Verhandlung vor dem Reichsarbeitsministerium in Berlin über den Gehaltsstreik der Angestellten in der chemischen Industrie Mitteldeutschlands stattfinden. Ueber den Ausgang dieser Schlichtungsverhandlung wird besonders berichtet.

Niederländische Kundgebung.

Die Ortsgruppe Halle der Ludnereigenenschaft veranstaltete am 14. Juni in der Saalfischbräuererei eine große niederländische Kundgebung, bei der neben der Bergkapelle das halbesche Solouarrett Mitius-Bau und Dpernsänger u. Wehrmannen mitwirkten. Den Abschluß bildet ein großes Willant-Freuerwerk. Die Ludnereigenenschaft bezieht die Förderung der deutschen Propaganda im Ausland und der Weltumgestaltung des Grafen Luckner. Geschäftsstelle der Ortsgruppe Halle ist Schillerstr. 33.

Tagung des Bühnenvolksbundes.

Am Sonntag, den 28. Juni 1925, fand im Saalbüchsenhaus zu Halle unter Vorsitz des Landesvorsitzmanns Dr. Carlsson (Halle) eine gut besuchte Vertreterversammlung des Bühnenvolksbundes, Bezirk Mitteldeutschland, statt, die sich in der Hauptsache mit grundlegenden Organisationsfragen beschäftigte. Der Generaldirektor des B. V. B. Herr Gerst (Berlin), gab einen Ueberblick über das Gesamtwirken des Bundes im ganzen Deutschen Reich. In knapp fünf Jahren hat sich die christlich-nationale Theaterbewegung, ohne Kapital zur Verfügung zu haben, eine mächtige Organisation geschaffen, die seit einem Jahre sich auch in Mitteldeutschland erfolgreich durchsetzt. Die Hauptaufgabe der Idee der christlich-nationalen Theaterbewegung erweist sich am besten aus der Tatsache, daß immer neue örtliche Gruppen und Theatergemeinden sich dem B. V. B. anschließen.

Aus den Berichten ist zu ermahnen, daß für die Förderung der Laienspielfrage eine Laienspielberufungsausschüsse in Halle-Saale, Sophienstraße 81, geschaffen werden soll. Die Theatergemeinden Halle, Halberstadt und Magdeburg des B. V. B. werden im August d. J. billige Sonderfahrten zu den Rheinland-Gespelien des Harzer Bergtheaters (Thale) durchführen. Der B. V. B. hat in Preußen eine Wolsfahrtslotterie genehmigt erhalten, deren Ertrag der Durchführung der Kulturaufgaben des B. V. B. in den gefährdeten Grenzgebieten, sowie u. a. der Schaffung eines Landhochschultheaters für deutsche Schulpflichter dient. — Die Vertreter des Theatervereins Eichenfeld und Gildburg, dem etwa 12 Theatergemeinden angehören, entschlossen sich, dem B. V. B. beizutreten. Das Wandertheater „Stollbergische Landesbühne“, das diese Theatergemeinden bereits in der letzten Spielzeit mit künstlerisch wertvollen Vorstellungen versorgt hat, soll ausgebaut und der Betrieb durch Bildung einer G. m. b. H. gefördert werden. Der B. V. B. umfaßt damit in Mitteldeutschland 25 Theatergemeinden.

Wetterbericht der Wetterwarte Jmenau.

Das Hochdruckgebiet hat sich weiter nach Skandinavien zurückgezogen. Der Hochdruckrücken über England und Frankreich gerfällt, so daß die Ausbildung einer Tiefdruckrinne von England über Mitteleuropa nach Polen bevorzucht. Es ist also warmes, meist heiteres Wetter zu erwarten bei Auffüllung lokaler Tiefdruckgebiete über Mitteleuropa.

Voraussetzung für Donnerstag: Warm, heiter bis wolfig, lokale Störungen nicht ausgeschlossen.

Wollen Sie schmerzlos gehen? / Dann tragen Sie „Pneumette“, die patentierte Schuheinlage mit dem pneumatischen Kissen / 8 Tage zur Probe. Fr. Gehschläger, Leipzigstr.3 — Fr. Speer, Gr. Ulrichstr.63

